



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

**Barbieri, Giuseppe Filiberto**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

Und ein sehr leichtes Mittel seye. n. 238.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

he. Eine der allerschlimmsten Würckung der Todssünd ist (wie du weißt) nit allein der Gnad Gottes, und aller übernatürlichen von der Gnad unabsonderlichen Neigungen, sondern auch deren Verdiensten aller guten Werck, so den gangen Lebens Lauff hindurch zusammen gehäuffet worden, beraubet werden, also, daß wan du 60. Jahr lang gleich einem Hylarion gefasset, und gleich einem Bachomio Buß gethan hättest, mit einer einkigen Todssünd jene ganze herrliche mit so viler Mühe und Arbeit gefertigte Cron vernichtet werde. Was thut nun die Beicht? sie stellet wider zu die Gnad, alle tugendsame Neigungen, und alle jene Haupt-Sümen der Verdiensten, welche durch die Sünd als ein verfallenes Gut ist eingezogen worden; ja sie machet, daß du mit einer grösseren Vermehrung der Kräfte, das ist, der Gnad und Verdiensten wider aufstehest, als du vor dem Fall gehabt, sowohl wegen des h. Sacraments, welches allzeit aus eigener Krafft einigen Staffel der Gnad mittheilet, als wegen jener Tugenden, welche der Büssende in Empfangung des h. Sacraments übet, das ist, der Glaubens, Übung wegen, da er glaubet, daß dergleichen Sacrament von Christo die Krafft habe, die Sünden nachzulassen, der Hoffnung wegen; indeme er für gewiß haltet, daß in Krafft jenes, wie es soll, empfan-

genen Sacraments, ihme die Sünden werden nachgelassen werden; der Liebe wegen, so in der Neu erhalten; des Gottes-Dienstes halber, da er Gott das zerknirschte Herz, als ein Opfer darbietet; der Demuth, des Gehorsams, der Buß, und anderer Tugenden wegen, welche das Sacrament begleiten, und ihme einen reichen Ueberfluß der Verdiensten bringen. So vil kan die Sacramentalische Beicht aufwürcken, und dises in einem Augenblick. Wan jener, der sich in einer Sünd befindet, diese Wahrheiten recht begriffe, wie wurde er auch nur einen Augenblick lang in einem so üblen Stand verharren können; gestalten er in einem Augenblick, vermittels eines so kräftigen Mittels, zu einem so glückseligen Stand schreiten kunte.

## Dritter Punct.

Daß die Beicht nit nur ein kräftig: sonder auch ein leichtes Mittel sey.

**W**ird dises umb so vilmehr, 238. weilens das Mittel nit nur überaus kräftig, sonder noch darzu überaus leicht ist. Unser gütige Gott hat sich gegen uns vilmehr wie ein Liebvoltester Vater, als ein barmherziger Leib-Arzt aufgeführt. Er hat uns die Arhney also gemässigt, und so mild gemacht,

macht, daß auch ein heicklichstes Gemüth nit mehr verlange kan. Die menschliche Mittel seynd herb genug, die leibliche Arzneyen bitter genug: dieses Mittel ist ein lautere Süßigkeit, also, daß man es kaum mercket. O Sünder! weist du, wie vil es dich koste, von deinen tödtlichen Kranckheiten zu genesen? nichts anderes, als wenige Wort sprechen, welche dein Ubel dem Arzten entdecken, und selbes verfluchen. So vil erklecket; und du bist gesund. Kan es ein leichtere Sach absehen? O Gott! wann heil zu werden von denen Ubeln des Leibs so wenig erforderet wurde; wie wenig Krancke wurden auf der Welt seyn? zu dem Arzten gehen, und sagen: Herr! ich leyde das Zipperlein; gehe hin, du bist gesund; ich leyde ein Engbrüstigkeit, so mir den Athem hemmet; ich leyde Haupt, Zähn, Schmerken, welche mich zum Narren machen; ein hitziges Fieber, so mir das Eingeweyd verbrennet: gehe hin, du bist darvon befreyet. Schliesset euere Läden, O Apothecker! werffet hinweck eure Eysen, eure Pflaster, O Wund, Arzten! werffet in das Feuer Hypocratem und Galenum. Ihr, O Leib, Arzten! schliesset die Spithäler und Krancken, Häuser, O Krancken, Warter! es ist kein Kranckheit mehr zu finden auf Erden. Meine Christen! ist was anders, als dieses vonnöthen, die auch

gifftigste und tödtlichste Kranckheiten der Seelen zu heilen? nehmt sich zu dem Arzt verfügen, das ist, zu dem Priester, und ihme mit einem rechten Schmerken sagen: Vatter, da ist mein Ubel; ich bin Franck an dem Fraß; ich leyde das Augenwehe; ich leyde allzu grosse Herkens, Hiß; ich hab ein angesteckte Leber, und befrwegen ist der Athem sehr schlecht; mein Kopff ist voll mit Dämpffen angefüllet: Es erklecket diesen Suchten, im sittlichen Verstand, und auf jene Weis, auf welche es geschehen muß, daß der Arzt alles wisse. Habe jenen Widerwillen, der auf ein so grosses Ubel gehöret. Wird was anderes von deiner Seyten allda erforderet? nichts mehrers; und wann dir der Arzt saget: Ich spriche dich ledig, bist du nit urplöglich gesund? was kunte leichteres seyn?

Es ist wahr, wird mir ein sol<sup>239</sup>cher sagen; aber jene nöthige Entdeckung der eigenen Wunden bey einem anderen ist allzeit hart. Hart? dir kommet es ein harte Sach zu seyn vor, da es zu thun ist umb die Nachlassung deiner Sünden zu erhalten? Ach! man sihet wohl, daß du nit wiffest, was grosses Ubel seye, die Sünd, und was sagen wolle, nachlassen ein Sünd. Die Sünd ist ein solches Ubel, daß eine Ewigkeit der höllischen Peynen selbe aufzulöschen nit erklecket; und dir wird hart vorkommen, daß

(G 3)                      Gott

Wort von einem so grossen Ubel, welches etwas unendliches an sich hat, dich zu erledigen, dieses alleinig von dir erforderet, daß du es einem anderen entdeckest? und einem anderen, der es unter dem unzerbrechlichen Sigill der Heimlichkeit wird verborgen halten? gehe hin, dann du kein Ursach hast, dich zu beklagen; sonder wohl der Göttlichen Güte Dank zu sagen, welche dir dieses so leicht gemacht hat.

Setze ferners noch andere Umstände hinzu, welche sein Liebe erfunden hat, die Beicht noch leichter uns zu machen: wie, daß er gewollt, daß ein so grosser Überfluß der geistlichen Arzten, das ist, der Priestern wäre. Es hätte der HERR diese Seel-Sorg seinem Statthalter alleinig vorbehalten, und einen jeden, welcher wurde gesündigt haben, verbinden können, nacher Rom zu walfahrten, Vergebung seiner Sünd zu erhalten, und dieses unter Straff des Lebens der Seel, welcher sich demselben nit darstellen würde. Dieses hat er nit gethan; Er hat uns zu einer so grossen Beschwärnuß nit verbinden wollen, daß wir Haus, Vatterland, Kinder, Haab und Gut verlassen, und auch so weite Weeg mit so grossen Unkosten, mit Erdultung so grosser Überlastigkeiten und Gefahren, uns begeben sollen. Er hätte können die Arzten vermehren; jedoch die

Bischöffen, als Fürsten der Kirch, einschräncken; aber nein, damit uns nit abschrockete die Majestät des Ansehens, die Hochheit des Ampts; damit uns kein Hindernuß im Weeg stunde, die Menge der Geschäften, die Menge der zusammen Lauffenden, die Unkostenlichkeit der Zeit, die denen grossen Herren schuldige Ehr-Bezeigung; deswegen hat er diesen Gewalt mitgetheilet denen gemeinen Priestern, denen armen Ordens-Männern, welche willig uns anhören, gütlich empfangen, und jeder Zeit uns bereit stehen.

Ferners hat er die Macht ledig zu sprechen nit auf ein gewisse Zahl oder Oftermahligkeit eingeschräncket. 240.  
Jesus hat unsere Schwachheit gesehen, und daß wir leichtlich werden fallen und wider fallen; was hat er deswegen gethan? damit wir allzeit das Mittel bey Handen hätten, hat er die Zahl der Oftermahligkeit nit eingeschräncket; hat die Zeit nit vorgeschriben, wie er fast bey allen übrigen Sacramenten gethan hat; damit wir dieses Mittels uns zu allen Stunden, zu allen Gelegenheiten, gebrauchen künnten; dem Heil. Petro, so ihn gefraget hat, ob er nur sibemahl von Sünden sollte ledig sprechen? hat er geantwortet: Was? sibemahl? non dico tibi septies; sed septuagies septies. (Matth. c. 18.) Ich sage dir, nit sibemahl; sonder se-  
ben

Die Beicht ist ein kräftiges und leichtes Mittel. 55

ben und sibenzig, fünff-hundert-tausend-mahl, wann es so offter-mahlen nöthig.

Letztlich lasset uns annoch dise Wahrheit sagen: Er hat nit nur gewollt, daß ein so seltsames Wunder-würdiges Mittel uns solle keine Überlästigkeit, sonder auch nit den geringsten Unkosten machen; die etwas rarerer menschliche Mittel, wie vil kosten sie nit? ein aus Edelgestein heraus-gezogener Zulepp; ein aus Hyacinth verfertigte, mit Perlen-Pulver vermischte Arzney, wie vil kostet sie nit? das halbe Erb-Gut; und deswegen dienen dergleichen Mittel für die Arme nit. Die Arzney, welche uns unser Erlöser hat zubereitet, wie vil kostet sie? nichts, nichts. Venite, emite absque argento, absque ulla commutatione. (Isai. 55. v. 1.) Kommet / und kauffet ohne Silber / und ohne einzige Vertauschung / wird einem jeden Kranken gesaget. Einem jeden Seel-Ärztgen wird angekündet: Gratis accepistis, gratis date. (Matth. c. 10. v. 8.) Ihr habt es umsonst empfangen, so gebet es auch umsonst. Wehe jenem Priester, der also gottlos wäre, daß er mit einem Simonischen oder Gottes-rauberischen Geiz ein Geld für die ledige Sprechung forderte. Nein, nein, gehet nur zu beichten, O Arme! der Arzt wird mit nichts bezahlet; die Arzney kostet nichts; ihr wer-

det umsonst geheilet werden; umsonst werdet ihr das Heyl empfangen; und was vor ein Heyl? das Heyl der Seel, welches euch befreyet von dem üblisten aus allen Ublen, von der Sünd; welches euch entreyffet der Höll; welches euch tauglich macht zur ewigen Glückseligkeit des Himmels.

Wann es nun also ist, meine 247.  
Christen! und ihr wohl wisset, daß ich es nit über die Wahrheit groß mache; was vor ein Hindernuß kan euch von Einnemmung diser so heilsamen Arzney, und von dero baldigster Einnemmung abhalten, da ihr euch von Ansteckung einiger schwären Sünd beschwäret mercket? Was vor ein Hindernuß? Die Ungewisheit der Hülff? Kan aber ein gewisere, ein eigenthümlichere, ein nachtrücklichere wider jedes eures Ubel seyn? velleicht die Langsamkeit der Würckung? Kan ein gegenwärtigere, schnellere seyn? etwan die Bitterkeit des Tranccks? Kan ein milderer seyn? etwan die Beschwärnuß, die Arzney euch zu verschaffen? Kan ein leichter bekommenliche seyn? oder velleicht die Unmacht, selbe zu erkauffen? Kan ein Waar mehr umsonst gegeben werden? keines anderen ist nöthig, als des Herzens, und der Zung; des Herzens zu verfluchen euer Ubel; der Zung, dasselbe zu entdecken; Was vor ein Krancker, da er ihme ein so leichtes, und so gewises, ihme von

von seinen Schmerzen helfendes Mittel anbieteten höret ( wann er nit rasend, und von Sinnen ist ) wendet dem Arzten, und dem Kelch des Heyls den Rücken? wann denen Verdammten ein dergleichen Hülf-Mittel wider ihre Peynen anbieteten wurde, glaubet ihr, daß sie wurden widerspenstig und langsam seyn in dessen Gebrauch? was wurde sie zureck halten? eintweder die Schamhaftigkeit? oder die Buß? oder der Schmerz? oder etwan ein andere Beschwärunß? Diese Armseelige wurden einen Beicht-Vatter zu finden durch Distel, Dorn und Scheer-Messer bis in die äußerste End der Welt lauffen; sie wurden ihre Sünden allen Völkern der Erden offenbahren; sie wurden für eine Buß bis auf das Ende der Welt sich mit Geißeln zu zerfeßen annehmen. Und wir, welche wir uns dessen so leichtlich bedienen können, werden es vernachlässigen? lasset es uns wohl in Obacht nehmen; damit, da wir dessen uns nit gebrauchen wollen, da wir können, wir nit nachmahls vergebens nach selbem seuffzen müssen, da wir es nit mehr haben werden.

242. O liebster Vatter! und mitleidigster Arzt unserer Seelen! verzeihe mir ( ich sage es mit auf die Erden geneigtem Haupt ) du bist gar zu gütig in der Heilung von unseren Kranckheiten gewesen, und

die allzu überflüssige Leichtigkeit des Mittels hat uns villich in dessen Gebrauch nachlässig gemachet. Was? Ich soll beichten meine Sünd, und sie ist mir vergeben? Was? ich soll ein so leichte Arzney nehmen, und ich bin alsobald gesund? es ist gar zu wenig. Ach! du hättest von uns erfordern sollen, was du ehedessen von deinen geliebten Jüngeren begehret hast, zu trincken den bitteren Kelch, welchen du getruncken hast. Wilst du (hättest du uns sagen sollen) Nachlassung deiner Sünden? Ja: Bibite Calicem, quem ego bibiturus sum. Trincket den Kelch, den ich trincken wird (Matth. c. 20.) übertraget meine Mühe und Arbeit; stehet aus meine Geißeln; meine Dorn, meine Nägel, meine Beschimpffungen. Wer aus uns wurd es haben abschlagen können? weillen aber deiner unermäßlichen Güte gefallen hat, nur für dich allein alle Bitterkeit zu wollen, und uns alleinig deinen Kelch zu küssen darzureichen, will ich denselben freiwillig nehmen; will ihn küssen, und dir darum den größten Danck, so ich immer wird vermögen, abstaten: Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo. (Psal. 115.) Den Kelch des Heyls will ich nehmen, und den Nahmen des HERRNS anrufen; deswegen mit aller Demuth vor deinem Thron der Barmherzigkeit

DAM

darnider geworffen, bekenne ich dir mein Gott, daß ich gesündigt, und oft gesündigt hab! und nit so vil aus meiner Schwachheit, als aus meiner Schuld und Bosheit; confiteor tibi Domine, quia peccavi nimis; mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Ich bekenne dir / O Herr! daß ich allzu vil gesündigt hab; mein Schuld / mein höchste Schuld ist es: nimme an diese Bekantnuß, welche ich Schmerzvoll allda

bey deinen Füßen ablege, zu einem Pfand derjenigen, welche ich bey denen Füßen deines Priesters baldst will ablegen; mache du, daß dieser heylsame Kelch, den ich trincken wird, mir wahrhafftig ein Kelch des Heyls seye; also, daß er mich erledige der vergangenen, und bewahre wider die künfftige Sünden und Kranckheiten, damit ich Ursach habe deswegen deinen Namen durch alle Ewigkeit zu preysen. Amen.



Gibenzehende  
Erwegung und Anred.

Von Vollkommenheit und Aufrichtigkeit der Beicht.

Non confundaris confiteri peccata tua. Eccli. 4.  
V. 31.

Schäme dich nit, deine Sünden zu bekennen.

243. **S** leicht wir in die Sünd fallen, eben so blind seynd wir, dieselbe zu erkennen, und so behend sie zu entschuldigen. Dieser schuzet die Unwissenheit vor, jener einen Betrug, ein anderer die

Noth, ein jeder spricht sich ledig; dieweil nemand mit der abscheulichen Gestalt des Sünders, auch so gar nit bey sich selbst, erscheinen will. Es sündiget Adam, und gibe die Schuld der Evæ; es sündiget Evæ, und leget die Schuld auf die  
(H) Schlang;